



ANSPRECHPARTNER

Marcus Rau M.A.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Kompetenzstützpunkt HET-LSA
Hochschule Anhalt
m.rau@aaa.hs-anhalt.de

BETREUUNG INTERNATIONALER STUDIENANFÄNGER AN DER HOCHSCHULE ANHALT

BUDDY BUILDING

DAS PROJEKT

Seit dem Wintersemester 2012/13 wirbt das Akademische Auslandsamt aktiv um Studierende der Hochschule Anhalt, die für 1 bis 2 Semester ehrenamtlich als Buddy in der Betreuung internationaler Erstsemester arbeiten möchten. Zukünftige Buddys werden vom Programmkoordinator und Tutoren des Akademischen Auslandsamtes in allen Belangen angeleitet und erhalten nach einer interkulturellen Schulung am Ende Ihrer Tätigkeit ein Zertifikat der Hochschule. Eine Anrechnung von Leistungspunkten ist für Buddys im Bachelorstudium in Absprache mit den Prüfungsausschüssen der Fachbereiche möglich.

300

ZWISCHEN DEN WINTERSEMESTERN 2012/13 UND 2014/15 HABEN INSGESAMT 90 BUDDYS CA. 300 INTERNATIONALE ERSTSEMESTER UND STUDIERENDE OHNE ABSCHLUSS BETREUT

12%

DADURCH KONNTE 12 PROZENT DER INTERNATIONALEN STUDIERENDEN IM WINTERSEMESTER 2013/14 EIN BUDDY ZUR SEITE GESTELLT WERDEN

IM GESPRÄCH MIT PROGRAMMKOORDINATOR MARCUS RAU

Von welchen good practices wurde bei der Erstellung des Programms profitiert?

Da bereits guter Arbeitskontakt zum International Office der MLU Halle-Wittenberg besteht, gab es im Vorfeld des Programmstarts an der HS Anhalt sowie in den ersten Semestern Austausch von Dokumenten und Gespräche. Die interkulturellen Schulungen für angehende Buddys werden bislang mit einer Trainerin durchgeführt, die auch in diesem Feld an der MLU Halle-Wittenberg aktiv ist und hier mit ihren Erfahrungen das Profil des Programms geprägt hat.

Für die Erstellung des Buddy-Leitfadens, der allen Buddys für ihre Arbeit zur Verfügung gestellt wird, waren unter anderem die umfangreichen Erläuterungen der Universität Ulm hilfreich (www.uni-ulm.de/io/internationale-studierende-abschluss/buddy.html).

Warum entscheiden sich Studierende das Programm als Buddy zu unterstützen?

Auf dem Buddy-Building-Flyer werben wir damit, dass als Buddy „Auslandserfahrungen zu Hause“ gemacht werden können: Wer noch nicht im Ausland war, es im Studium noch nicht einrichten konnte, oder – aus der

Perspektive des/der betreuten Studierenden – einmal einen Vorgeschmack darauf bekommen möchte, was da so alles auf einen zukommt, ist bei Buddy Building genau richtig.

Die Kombination von Auswertungstreffen und Schulung an ein- und demselben Termin, wodurch „alte Hasen“ und Neulinge unter den Buddys zusammenkommen, betont den Kompetenzerwerb. Viele Buddys nehmen die Gelegenheit gern wahr, um durch die Begleitung der internationalen Studierenden ihre Sozial- und Organisationsfähigkeiten nachweislich auszubauen.

Nicht zuletzt bietet das Programm natürlich auch die Möglichkeit, Fremdsprachenkenntnisse zu erproben und zu erweitern sowie beim Erwerb von Deutschkenntnissen zu unterstützen – für viele Studierende ein nicht unerheblicher Aspekt. Des Öfteren entwickeln sich aus Buddy-Partnerschaften auch informelle Sprach-Tandems, von denen beide Seiten profitieren. Dies gibt den internationalen Studierenden häufig auch einen Motivationsschub, im vollkommen neuen Umfeld mit vorhandenen Kompetenzen punkten zu können.

Das Begleitangebot für die Buddys ist ja sehr umfassend. Wird dies in Ihren Augen von den Buddys anerkannt?

Das Buddy-Programm wird über den Projektmitarbeiter im Kompetenzstützpunkt HET-LSA am Akademischen Auslandsamt koordiniert und ist hier nur eines von mehreren gleichzeitig voranzutreibenden Projekten. Darüber hinaus erfolgt eine organisatorische Unterstützung durch ein bis zwei studentische Tutoren.

Für das Begleitangebot aus Schulung, E-Mail-Kontakt, Zwischenauswertung und Auswertung spricht, dass jedes Semester mehrere Buddys von neuem dabei sind. In erster Linie ist dies wohl den Erfahrungen und Kontakten zuzuschreiben – bei unzureichender Betreuung wäre dies allerdings wohl kaum der Fall.

Aufgrund der drei Hochschulstandorte und personellen Struktur im Akademischen Auslandsamt sind die Buddys in vielen Belangen auf sich und aufeinander angewiesen. Im „Buddy-Netz“ am Standort sind sie gut aufgestellt und über soziale Medien bestens vernetzt sowie mit dem standortspezifischen Buddy-Leitfaden für Detailfragen gut gerüstet: Was untereinander aufgeteilt

werden kann, um die Arbeit zu entlasten, wird in der Regel auch auf mehrere Schultern verteilt. Ein Buddy ist nicht immer mit allen einzelnen Schritten gefordert.

Wie hoch ist der Betreuungsaufwand für die Buddys?

Dies ist zum einen davon abhängig, ob die Buddys ihre Tätigkeit als „Job“ wahrnehmen oder ob aufgrund des doch oft engen persönlichen Kontaktes und der Unterstützung in privaten Bereichen mehr als nur ein „Job“ daraus wird. Der Betreuungsaufwand ist für gewöhnlich in der Anfangsphase (vor der Ankunft und in den ersten Wochen nach der Ankunft) sehr hoch.

In erster Linie versuchen wir, Buddys für Studienanfänger in den englischsprachigen Master-Studiengängen an der HS Anhalt einzusetzen. Hier sind 200 Erstsemester pro Wintersemester keine Seltenheit. Stellt die Sprache eine sehr große Hürde dar, wenn z.B. weder Deutsch- noch adäquate Englischkenntnisse vorliegen, wie bei einigen Studierenden ohne Abschluss (Gaststudierenden), kann der Betreuungsaufwand schon sehr groß sein. Wir versuchen die Buddys im Rahmen der Schulungen auf diese spezifischen Herausforderungen vorzubereiten.

Da deutsche Studierende mit vielen Anforderungen, denen internationale Studierende unterliegen, ansonsten keinerlei Berührung haben – z.B. dem Kontakt zu Ausländerbehörden, der Einrichtung von sog. Sperrkonten oder auch der Sprachbarriere – ist auch der Aufwand für gewöhnlich höher als bei anderen studentischen Tätigkeiten.

Wie macht man so ein Projekt an seiner Hochschule bekannt?

Das Projekt wurde in verschiedenen Hochschulgremien vorgestellt (Senatskommission Studium und Lehre, Fachbereichsräte). Über die Internetpräsenz des Akademischen Auslandsamtes und mehrere Berichte in der Hochschulzeitschrift „Einblick“ wurde es zudem in die Breite getragen.

Der Programmflyer des Buddy-Programms ist mittlerweile recht gut bekannt. Mehr noch hilft hier aber der persönliche Kontakt zu Lehrenden bzw. von Student/Buddy zu Student – auf dem Campus, als kurzer „Werblock“ am Beginn von Lehrveranstaltungen oder über soziale Medien. Hier sind wir auf die Buddys und unsere Tutoren angewiesen und gerade am Standort Bernburg ist das Programm durch sehr engagierte Studierende auf einem guten Weg.

Wie wichtig ist die Einbindung der einzelnen Fachbereiche?

Sehr wichtig – die Fachbetreuer der Programmstudierenden, Studiengangsleiter und -koordinatoren der Regelstudierenden müssen über die Arbeit der Buddys informiert sein.

Natürlich sind an den Fachbereichen und in den Studiengängen auch aufgrund der dezentralen Struktur der Hochschule Anhalt über die Jahre Kompetenzen gewachsen, die auf jeden Fall eingebunden werden sollten – etwa gute Kenntnisse der Befindlichkeiten und Anforderungen in der Ausländerbehörde vor Ort oder ein Netz möglicher Vermieter, wenn die Plätze in den Wohnheimen des Studentenwerks nicht ausreichen sollten. Wir versuchen ganz bewusst, diese Mitarbeiter/-innen mit ihren Kompetenzen und die Buddys zusammenzubringen, damit beide voneinander profitieren und sich entlasten.

Denn, dass Buddys an der HS Anhalt gebraucht werden, steht außer Frage. Es gilt wegzukommen von Einzellösungen für die Bedarfe internationaler Studierender. Buddys können hier einen guten Beitrag leisten.

